

„Mit PEP kommt Leichtigkeit in Praxis und Klinik. PEP bei chron. Schmerzen, in der Palliativmedizin, im OP und in der Geburtshilfe“

Anwenderkurs mit Live-Demos, konsiliarischen Patientenbehandlungen und Kleingruppenarbeit zur Integration von PEP® in Schmerztherapie und Palliativmedizin, „Kurz-PEP“ bei interventionsbezogener Angst und in der Geburtshilfe, sowie Tipps beim Aufbau einer Infrastruktur in der eigenen Einrichtung.

Infotext des Referenten:

Dr. med. Christian Zimmer, Oberarzt der Klinik für Anästhesiologie, Intensivmedizin und Schmerztherapie, Leiter der Schmerzambulanz und der Palliativmedizin am Marienhospital Bottrop, hat die PEP-Ausbildung 2019 abgeschlossen und wendet PEP seitdem regelmäßig und inzwischen täglich mit unterschiedlichen Indikationen in den verschiedenen Fachabteilungen seiner Klinik an.

In folgenden Bereichen wird PEP im Marienhospital Bottrop und in eigener Praxis regelmäßig und mit großem Erfolg angewendet:

- PEP in der Schmerztherapie: Gerade zur Therapie von medikamentös nur unzureichend behandelbaren chronischen Schmerzen, Migräne und Kopfschmerzen, Fibromyalgie, somatoformen Störungen und Patienten mit körperlichen Symptomen einer PTBS bietet PEP eine sehr effiziente, schnell wirksame und leicht erlernbare Behandlungsoption für die oft als „schwierig“ geltenden „Problempatient*Innen“. Hier zeigt sich, dass auch sehr komplex erkrankte Menschen von der Technik, der Leichtigkeit und dem Humor profitieren können. Seit der COVID-19-Pandemie kommt PEP auch zunehmend zur unterstützenden Behandlung von Patient*Innen mit sog. Post-COVID-Syndrom (ME/CFS = Myalgische Enzephalomyelitis/ Chronic Fatigue Syndrome) zum Einsatz.
- PEP in der Palliativmedizin: Onkologische Patient*Innen sind aufgrund der Erkrankung und der oft nebenwirkungsreichen Therapie sehr stark seelisch und auch körperlich belastet. PEP wird in der stationären und ambulanten Palliativbehandlung regelmäßig mit großem Erfolg angewandt und ist mittlerweile in das palliative Behandlungskonzept voll integriert. Auch im Rahmen von Selbsthilfegruppen für tumor Erkrankte Patient*Innen kommt PEP zum Einsatz.
- PEP bei belasteten Angehörigen: Angehörige von schwer erkrankten Patient*Innen (Demenz, Tumorerkrankungen, Intensivbehandlung) leiden sehr häufig unter starken Ängsten, Schuldgefühlen und/oder Hilflosigkeit. Für diese Personengruppe ist PEP eine sehr entlastende Intervention und hilft, die eigenen Ressourcen zu achten und sich nicht zu überlasten, aber auch mit Schuldgefühlen und Rollenwechseln besser im Alltag zurechtzukommen.
- PEP zur Behandlung und Prophylaxe interventionsbezogener Ängste: Als Kurzintervention hat sich PEP zur extrem effektiven und schnellen Behandlung von Ängsten vor medizinischen Interventionen (Narkose oder Operation, CT/MRT, Spritzenphobie, Geburtshilfe) sehr bewährt und wird von mir täglich in den Aufklärungsgesprächen vor Narkosen praktiziert.

Es ist faszinierend zu erleben, wie auch extrem belastete und schwerst erkrankte Menschen mit sehr komplexen Diagnosen durch PEP, teilweise mit verdecktem Arbeiten, teils auch in mühevoller Kleinarbeit - mit KKT über mehrere Sitzungen gesplittet – von PEP profitieren.

Hierzu wird es im Workshop viele Fallbeispiele zu den verschiedenen Anwendungsbereichen geben, einige beispielhafte Verläufe sind auch im PEP-Forum aufgezeigt unter „PEP in der Schmerztherapie“. Ich blicke inzwischen auf über 500 PEP-Interventionen zurück und kann mir ein Arbeiten ohne diese Techniken im klinischen Alltag gar nicht mehr vorstellen.

Im Workshop werde ich meine Erfahrungen und Tipps zum Aufbau einer PEP-Infrastruktur und Integration in den Praxis-/Klinikalltag weitergeben.

Für die praktische Durchführung des Workshops können sehr gerne eigene Patient*Innen oder Angehörige aus den o.g. Themenbereichen vorab angemeldet werden zur konsiliarischen Behandlung im Rahmen von Live-Demos oder Kleingruppenarbeit. Gerne können sich auch Teilnehmer*Innen mit entsprechenden eigenen belastenden Erfahrungen für Live-Demos oder Gruppenarbeit vorab anmelden.

„Wichtig für die Kleingruppenarbeit ist es, dass die TeilnehmerInnen sich vor dem Kurs nochmal fit machen, was die PEP I – III Tools angeht (z.B. Reader durchlesen, sich in der Peergruppe vorbereiten, etc.), damit die eingeladenen, bzw. zu behandelnden KlientInnen, die in den Kleingruppen behandelt werden, professionell und gut mit PEP behandelt werden können. Der Workshop ist nicht gedacht als Wiederholungsworkshop für TeilnehmerInnen, denen PEP komplett weggerutscht ist, sondern soll zeigen, welche faszinierenden Möglichkeiten sich ergeben, wenn man PEP in seinem kompletten Umfang in der Medizin einsetzt“.

Michael Bohne